

Merxhausen

Landgemeinde mit Landeshospital an der Straße Kassel—Sand—Naumburg. Ehemaliger Klosterbezirk in einem Talkessel am Emsbache, südwestlich des Emser Berges. 1045 Einwohner.

Quellen. Staatsarchiv Marburg: Urkunden 1505—1597. Urkunden des Klosters Merxhausen 1236—1572. Copiar der Urkunden des Klosters Merxhausen 1213—1577. Salbuch des Hospitals Merxhausen 1557. Hospitalarchiv Merxhausen: Akten.

Karten und Pläne. Staatsarchiv Marburg: Grund- und Situationsriß, 1773, J. G. Pfaff. **Taf. 3^a** Karte vom Hospital Merxhausen 1824, J. K. Pfaff, cop. Koppen. Grundriß der Eismühle 1781, Pfaff, cop. Koppen. Hospitalarchiv Merxhausen: Hospitalwald Emsberg mit Situationsplan Merxhausen 1779. Grundriß der Hospital-Stücke . . ., Pfaff 1781. Grundriß des Hospitals, G. Pfaff 1810. Riß über die Eis- und Ölmühle, Pfaff, 1825. Karte vom neuen Kloster 1829, desgl. 1860. **Abbildungen.** Dilich, Hess. Chron. 1605, I 161. Stahlstich von S. Merz del., L. Thümling sc. in „Das Kurfürstentum Hessen“, 1850.

Literatur. Classen, 195. Dehn-Kotzfeler-Log, 176 f., Derfch, 90 f. Friedrich, D., Merxhausen, seine Geschichte als Kloster und Landeshospital, Mfl. Merxhausen. Hochbuth, 141. Reimer, *OL* 329. Ritter, 47. Wilh. Wolff, Die Begründung der Landeshospitäler Haina und Merxhausen, *SHG* 45, 379.

Ehem. Kloster

Geschichte. Marcharobusen 973. Merkereshusen 1145. Merkirshusun 1151. Merkeshusen 1213. Merchshusen 1479. — Ursprünglich Dorf im Besitz der von Blumenstein. 1213 Gründung eines Augustiner-Chorherren-Doppelstiftes durch Hermann und Dietrich von Blumenstein mit einer dem hl. Johannes d. T. geweihten Stiftskirche. Bestätigung durch Erzbischof Siegfried von Mainz. Dieser gab dem Kloster den Namen Johannesfeld, der sich jedoch nicht durchgesetzt hat. Die Chorherren müssen bald wieder fortgezogen sein, da es wenig später nur noch Nonnenkloster ist. 1242 inkorporiert Erzbischof Siegfried von Mainz dem Kloster die Kirche zu Offenhausen und die Kapelle zu Kiede. Im selben Jahr schenkt Graf Ludwig von Wildungen ein Viertel des Besitzes von Offenhausen dem Kloster. 1252 Ablass für Stiftungen zum Bau des Nonnenklosters. 1256 wird durch den Mainzer Weibbischof Dietrich der Hochaltar der Jungfrau Maria, den Erzengeln, den hl. Johannes d. T. und d. Ev. u. a. Heiligen sowie ein anderer Altar zum hl. Kreuz geweiht. 1269 befreit Landgraf Heinrich I. den Hof, „auf welcher die Klosterkirche gebaut ist“, von allen Abgaben. 1489 löste Landgraf Wilhelm II. mit Unterstützung des Erzbischofs Berthold von Mainz das Nonnenkloster wegen Sittenlosigkeit auf, berief reformierte Augustiner-Chorherren aus Böödecken und unterstellte sie der Windesheimer Kongregation. 1527 wurde das Kloster durch die Reformation aufgehoben und 1533 als Hospital für weibliche Kranke eingerichtet. Auf Grund des Restitutionsedikts Kaiser Ferdinands II. vom 6. März 1629 wurde 1630 ein vergeblicher Wiederherstellungsversuch unternommen. Erst seit dem Ende des 18. Jh. entwickelte sich Merxhausen zu einer Landesheilanstalt für weibliche Geistesranke. —

Ursprüngliche romanische Klosterkirche 1213—1256 erbaut. Umbau und gotischer Chor um 1300. Von den Klosterbauten aus der Gründungszeit nur der Südflügel. 1489 wurde das Kloster durch Brand zerstört. Wiederaufbau Ende 15. Jh. durch die Augustiner-Chorherren. 1533 Ausbau zum Hospital. 1733 Wiederherstellung des Südflügels, der einzustürzen drohte. Renovation der Kirche 1833 (siehe Bauinschriften). Die barocke Holzdorhalle am Verwaltungsgebäude stammt aus Feiglar und wurde 1916 hierher versetzt. Letzte Wiederherstellung der Kirche 1934/35 unter Mitwirkung